

Den Iberern auf der Spur Von Moixent zum iberischen Dorf „Bastida de les Alcusses“

Eine Reise durch Spanien ist immer eine Reise durch die Menschheitsgeschichte. Und es gibt Orte, in denen man sich fast wie in einem Geschichtsbuch fühlt. So erging es mir sogleich in dem hübschen Ort Moixent, auf den ich schon lange neugierig war. Er liegt in der idyllischen Region Costera, ca. 70 km von Gandía und 90 km von Alicante entfernt. Schon bei der Einfahrt in den Ort macht das Denkmal „Guerrero de Moixent“ vehement auf sich aufmerksam. Es zeigt einen Krieger in voller Montur auf einem Pferd, was eine überdimensionale Rekonstruktion des 7 cm großen Originals ist, das man im Prähistorischen Museum in Valencia bewundern kann. Dieser Krieger ist das Wahrzeichen der Ausgrabungsstätten, die 9 km von Moixent entfernt auf den bewaldeten Höhen der Sierra Grossa liegen. Und auch vor dem Eingangstor dieses „Freilichtmuseums“ werden Sie wieder von dieser Symbolfigur empfangen, die groß und unübersehbar auf einem steinernen Sockel thront.

Diese Kriegerfigur und die Überreste eines iberischen Dorfes aus dem 5. Jahrhundert vor Christus entdeckte man zwischen 1928 und 1931 und glaubte voller Euphorie an ein zweites Pompeji. Man nannte die Fundstätte „Bastida de les Alcusses“ und erklärte sie zum wichtigsten historischen und artistischen Monument. Bedingt durch die darauf folgenden unruhigen Zeiten und die bewegten Jahre des Bürgerkrieges geriet der Ausgrabungsort in Vergessenheit und erst in den späten neunziger Jahren hat sich das Prähistorische Museum von Valencia erneut für diese Ausgrabungen interessiert. Heute kann man dort nicht nur den „Krieger von Moixent“, sondern viele andere gut erhaltene Gegenstände bewundern. Denn man fand Waffen, handgeschmiedete Instrumente, landwirtschaftliche Werkzeuge aus geschmiedetem Eisen, Tonkrüge und vieles mehr. Äußerst interessant und rätselhaft ist ein Bleiplättchen mit iberischen Ziffern und Buchstaben, das bis heute noch nicht komplett entschlüsselt ist. Und immer wieder wird weiter gegraben. So kommen jedes Jahr im Sommer einige Archäologiestudenten, die 4 Wochen lang mit Leidenschaft buddeln und immer wieder neue Fundstücke ans Tageslicht fördern.

Man weiß heute, dass diese Stadt nur 100 Jahre, nämlich zwischen dem 5. und 4. Jhr. v. Chr. existierte. Aber warum wurde eine so komplette Stadt nach 100 Jahren schon wieder aufgegeben? Immerhin lebten und arbeiteten hier zwischen 1000 und 1500 Menschen. Und alle hatten schöne Häuser mit einer Wohnfläche von 70 – 150 qm. Die gefundenen Ruinen zeugen auch von Werkstätten, Stallungen, Lagerspeicher und einer großen Tempelanlage. Man kann nur rätseln, den Grund der Entvölkerung wird man wohl nicht mehr finden. Man nimmt an, dass es durch interne Konflikte iberischer Volksgruppen zur totalen Zerstörung kam und die Stadt fluchtartig verlassen werden musste.

Heute allerdings ist sie ein einmaliger archäologischer Schatz, der uns den Lebensstil der Ureinwohner des Südostens der Iberischen Halbinsel näher bringt. Jene, die diesem Land ihren Namen gaben: Iberia.

Die Iberer traten generell etwa 1000 v. Chr. erstmals in Erscheinung und hatten seit 800 v. Chr. mit den Phöniziern und Griechen Handelskontakte, bei denen das auf der Iberischen Halbinsel vorkommende Silber ein begehrtes Produkt war. Diese bis ins 5. vorchristliche Jahrhundert reichende Periode des Handels stellt gleichzeitig die Blütezeit der iberischen Kultur dar. Allerdings scheinen sich die Historiker sicher zu sein, dass die Iberer aus dem

nördlichen Afrika schon in der Jungsteinzeit nach Spanien einwanderten. Die Iberer im heutigen Spanien bewahrten ihre Eigenständigkeit oder vermischten sich mit den Kelten zu den Keltiberern.

Anhand der Ausgrabungen und Restaurierungen lässt sich nachvollziehen, wie dieser Völkerstamm lebte und welche Gepflogenheiten sie hatten. Begierig lauscht man den fundierten Erklärungen des spanischen Führers, der mit Herzblut von früheren Zeiten erzählt. „Früher wurden die Leute hier nicht älter als 40 Jahre, also kann man davon ausgehen, dass etwa 3 Generationen hier lebten. Die kleine Stadt hatte 4 bewachte Eingänge und war mit einer sieben Meter hohen Mauer umgeben. Sie lag 741 Meter über dem Meer und etwa 300 Meter über den umliegenden Tälern Alcusses und Fontanars, also auf einem strategisch absolut günstigen Platz. Zu Füßen diente der Rio Canyoles als Wasserquelle und dem Fischfang. Auf den Berghängen und im Tal baute man Getreide, Früchte und Wein an; man hatte Schaf- und Ziegenherden, Pferde und Kühe. In späteren Jahren entwickelte sich eine vielschichtiger Kultur mit verstärkten Siedlungen und gesellschaftlicher Schichtung. So waren auch hier in der Bastida die Wohnhäuser hierarchiemäßig angeordnet, das d.h. das Dorfoberhaupt bewohnte das größte und aussichtsreichste Anwesen“.

Und beim Schlendern durch diese einzigartige, heute bewaldete Fundstätte, fühlt man sich mit ein wenig Fantasie um Jahrtausende zurück versetzt und kann sich das lebhafte Treiben in den engen Gassen bildhaft vorstellen. Diese Vorstellung wird noch konkreter, wenn man die Nachbildung des iberischen Hauses betritt, das man zum besseren Verständnis der Besucher liebevoll rekonstruiert und eingerichtet hat. Erstaunt werden auch Sie die Hausdecke und das Dach betrachten, welches in Ermangelung von Ziegeln aus einem Gemisch von Rosmarinzwiegen und Lehm gefertigt wurde und sich als äußerst haltbar erweist.

Aber dieses iberische Dorf das ist nicht das einzige an kulturellen Schätzen, was Moixent dem Besucher zu bieten hat. Denn archäologische Funde beweisen, dass die Gegend schon in der Altstein- und Bronzezeit besiedelt war. Durch dieses geschichtsträchtige Tal verläuft auch heute noch die Via Augusta, die unter Kaiser Augustus gebaut wurde. Sie war mit 1.500 Kilometern die längste Römerstraße des alten Hispaniens und verläuft von den Pyrenäen entlang des Mittelmeers bis nach Cadíz.

Und natürlich haben auch die Mauren ihre Spuren in diesem schönen Tal hinterlassen und viele davon sind noch deutlich sichtbar. Informationen und Prospektmaterial hierzu gibt Ihnen bereitwillig die Turistinfo, die sich gegenüber dem Rathaus befindet. Es locken hier kleine Wanderungen und Spaziergänge, die zu den diversen Sehenswürdigkeiten führen und die sich gut an die Besichtigung der Bastida anschließen lassen. Wandern Sie hinauf zu den Ruinen des großen Castillos aus dem 12. Jahrhundert, das noch immer den Ort zu bewachen scheint. Oder besteigen Sie den äußerst gut erhaltenen maurischen Wachturm und genießen Sie dabei den Blick auf den hübschen Ort mit der im Jahre 1880 erbauten Kirche. Besuchen Sie die Höhle „La Cova del Pare Moreno“, um die sich eine kuriose Geschichte rankt. Des Weiteren bietet sich ein Abstecher zum Stausee „Embalse de Bosquet“ an, der in herrlich grüner Umgebung liegt. Nach so viel Kultur würde sich zum Abschluss noch eine Einkehr in eine der typischen Lokale anbieten, wo man die speziellen Gerichte der Region probieren kann.

Informationen: Die Ausgrabungsstätte Bastida de les Alcusses ist geöffnet:

Sommer: Dienstag – Sonntag von 10 - 14 Uhr, 18 – 20 Uhr

Winter: Dienstag – Sonntag von 10 - 14 Uhr, 16 – 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ausgangspunkt: Die Toreinfahrt zur Bastida de Alcusses liegt etwa 9 km von Moixent am ausgeschilderten Abzweig der CV 320 nach Fontanars. Sie können bis zur Ausgrabungsstätte hoch fahren.